Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 34 (1958-1959)
Heft: 5

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Diese Rubrik ist für Äußerungen unserer Leser und Leserinnen zu Beiträgen im Schweizer Spiegel bestimmt, sowie zur Mitteilung von Beobachtungen und kleinen Erlebnissen, die für die schweizerische Gegenwart typisch sind. Es können auch Stellungnahmen zu aktuellen schweizerischen Zeitfragen sein.

Aber ist er ein Arbeiter?

Lieber Schweizer Spiegel!

Ich habe den Artikel «Entseelte Arbeit» von Walter Burkhard in der Januar-Nummer mit großem Interesse gelesen. Er bildet eine ungemein interessante Ergänzung des Beitrages von Herrn Direktor Fritz Streiff «Die Industrie vergißt den Menschen nicht», welcher etwa vor Jahresfrist ebenfalls in Ihrer Zeitschrift erschienen ist.

Aber ich kann einen Zweifel nicht unterdrücken. Der Artikel von Walter Burkhard ist zwar so ganz aus dem eigenen Erlebnis heraus geschrieben, daß er von jemandem geschrieben sein muß, der die Probleme wirklich aus der eigenen Erfahrung kennt. Aber der Standpunkt des Verfassers ist so überlegen und in der Sache distanziert, daß ich mich doch frage, ob es sein kann, daß es sich bei diesem Autor wirklich um einen Industriearbeiter handelt, und zwar einen, der heute noch diese Tätigkeit ausübt.

Mit freundlichen Grüßen
G. R. in B.

Antwort der Redaktion: Ihr Zweifel ist unbegründet. Bei dem Namen Walter Burkhard handelt es sich um kein Pseudonym. Der Verfasser war und ist Industriearbeiter.

Von seltsamen Telegrammtexten

Sehr geehrte Redaktion!

Ich habe im Schweizer Spiegel schon oft und mit großem Vergnügen Artikel gelesen, in denen die Verfasser ernste und heitere Erlebnisse aus ihrer Berufstätigkeit erzählen. Zu einem Artikel reicht es bei mir nicht, aber vielleicht passen die nachstehenden Müsterchen aus dem Leben eines Telegraphisten in die «Seite der Leser».

Die Begebenheiten, von denen ich berichten will, gehen alle noch in die Zeit der Morseübermittlung zurück. Diese ist nun gänzlich durch die modernen Fernschreiber und das Telephon ersetzt worden.

Es war kurz nach dem Ersten Weltkrieg. Eine Berner Firma bestellte telegraphisch zehn Eichenfässer leer aus Dänemark. Der Funker war wohl zerstreut und übermittelte eine Bestellung auf 100 Fässer. Diese kamen auch richtig im Güterbahnhof Bern an und wurden dem Importeur avisiert. Dieser verstand aber begreiflicherweise keinen Spaß und schlug auf der Verwaltung Alarm.

Der fehlbare Postbeamte ließ sich nicht kleinkriegen. Er übernahm kurzerhand die überschüssigen 90 Fässer auf seine Rechnung. Er arrangierte beim «Säulimärit» auf dem Waisenhausplatz eine Auktion. Er hatte damit Glück, nach fünf Stunden waren alle weg, und er erzielte sogar über die Bezahlung seiner Umtriebe hinaus einen kleinen Profit.

*

Eine Amerikanerin funkte während ihres Schweizeraufenthaltes folgende Frage an ihren scheinbar steinreichen Gatten in New York: «DIE GESUCHTEN JUWELEN GEFUNDEN STOP KOSTEN 30 000 SOLL ICH KAUFEN?» Der Gatte gab folgende Antwort durch: «KAUFE DIE JUWELEN NICHT STOP ZU TEUER».

Dem New Yorker Operateur unterlief dann der Fehler, daß er das Wort «stop» vor dem «nicht» plazierte und das Telegramm den gegenteiligen Sinn erhielt: «KAUFE DIE JUWELEN STOP NICHT ZU TEUER».

Es entzieht sich meiner Kenntnis, wie sich

Kreislaufkrank

ist der Organismus, wenn das nervöse Herz unruhig schlägt und Folgen von **Zirkulationsstörungen** sich bemerkbar machen!

Man beginne vertrauensvoll die Kur: tägl. 2 Esslöffel voll Zirkulan!

Zögern Sie nicht, mit Zirkulan Ihr Herz zu entlasten, den Kreislauf anzuregen, die Durchblutung zu fördern und Zirkulations-Störungen mit der Zeit zu überwinden:

funktionelle Kreislaufstörungen und damit im Zusammenhang stehende Altersbeschwerden, Arterienverkalkung und Bluthochdruck mit Wallungen und Schweissausbrüchen, Kreislauf-Störungen auch während der Wechseljahre, Blutandrang zum Kopf, Schwindelgefühle, Herzklopfen, Krampfadern und Hämorrhoiden.

Kleine Kur Fr. 4.75, ½ Liter Fr. 10.75, Literflasche Fr. 19.75 in Apoth. u. Drog.

Bevorzugen Sie Dragées? Die VASTOL-Pflanzendragées helfen wirksam bei Zirkulationsstörungen. Fr. 4.50, 12.—.

Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1

Fortus-Voll-Kur **belebt Temperament und die NERVEN**

Gegen die Schwäche der Nerven und bei **Funktions-Störungen** eine Kur mit **Fortus.** So werden die **Nerven bei Sexual- u. Nervenschwäche,** bei **Gefühlskälte** angeregt, und das **Temperament wird belebt. Voll-KUR** Fr. 25.—, Mittelkur Fr. 10.—. Proben Fr. 5.— u. 2.—. In Apoth. u. Drog., wo nicht, durch Fortus-Versand, Postf. Zürich 1, Tel. (051) 27 50 67. **Fortus gegen Nerven-Schwäche bei Gefühlskälte!**

dieser Übermittlungsfehler auf die Beteiligten auswirkte.

*

Folgende Begebenheit spielte sich auf dem Telegraphenbüro Zürich im Jahre 1919 ab:

Das nette, aber etwas schüchterne und ängstliche Fräulein Benz saß am Telegrammaufgabeposten Frauenfeld. Einige Kollegen wollten mit ihr ein Späßchen treiben. Sie verstanden es, am Umschaltgestell eine ihrer eigenen Tasterleitungen anstelle von Frauenfeld dem Fräulein Benz umzustöpseln. Darauf wurde angerufen: «Zürich von Frauenfeld K» (das heißt kommen). Fräulein Benz forderte zum Durchgeben auf. Die umgewandelten Morsezeichen entwickelten nun folgendes Telegramm: «AN DIE POLIZEIDIREKTION DER STADT ZUERICH. FRAEULEIN BENZ, ENGESTRASSE 54, IST UNVERZUEGLICH ZU VERHAFTEN».

Darauf ertönte ein lauter Schrei, ein leises Poltern folgte und Fräulein Benz lag reglos unter ihrem Pulte. Fast legte es den Mann am Schalter vor Angst auch um, und auf alle Zuschauer machte der Vorfall einen äußerst peinlichen Eindruck. Das Opfer kam glücklicherweise bald wieder in Ordnung, aber der Spaß war wirklich schlecht, und die Urheber wurden dann auch dementsprechend bestraft.

*

Harmlos und lustig hingegen war die Begebenheit, die sich in St. Gallen abspielte:

Es traf ein Telegramm aus Frankfurt ein, mit der Adresse: «Fräulein Keusch, Damenschneiderin, St. Gallen.»

Obschon die Angabe einer Straße fehlte, wurde selbstverständlich versucht, dieses Fräulein in St. Gallen ausfindig zu machen, aber ohne Erfolg. Die dienstliche Rückmeldung nach Frankfurt zum Absender lautete ordnungsgemäß: «KEINE DAMENSCHNEIDERIN KEUSCH IN ST. GALLEN.» Nun muß man wissen, daß je nach dem Typ der Maschine alles klein oder groß geschrieben wird. Auf diese Amtsmeldung nach Frankfurt traf die deutsche Rückfrage ein: «SIND SIE SICHER, WER BEHAUPTET DAS?»

Mit freundlichen Grüßen

E. R. in B.

Ein unbeachteter Höhepunkt

An die Redaktion des Schweizer Spiegel, Zürich

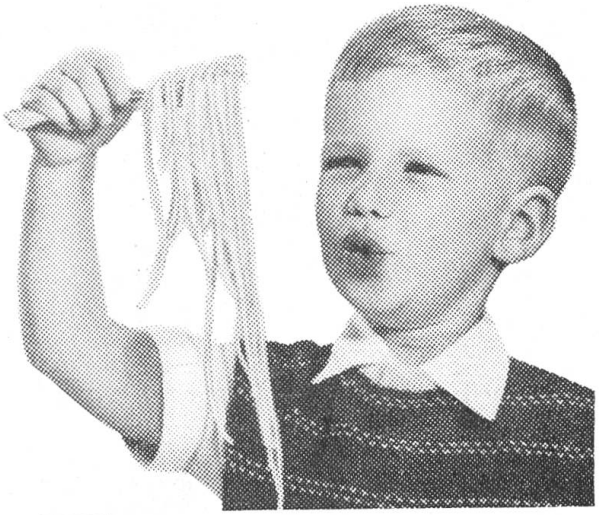
Sehr geehrte Herren,

Ich besitze zwei Sammlungen, die mir und meinen Gästen – ich zeige sie nur solchen, die sie wirklich sehen wollen – viel Freude bereiten. Das eine ist eine Sammlung von Osterschriften aus dem 18. und beginnenden 19. Jahrhundert, das andere eine Kollektion von Stammbüchern. Immer wieder höre ich die Betrachter der reizenden «Albumbildchen», die teils aquarelliert, teils lithographiert und handkoloriert sind, ausrufen: «Was für herrliche Dinge die Menschen doch früher machten!»

Das ist durchaus wahr. Es wird aber nicht beachtet, daß die Gebrauchsgraphik auch heute auf einem Höhepunkt steht. Ich erhalte als Reklamechef eines großen Markenartikelunternehmens jedes Jahr viele Dutzende von Neujahrsgratulationen von Graphikern, Reklameberatern, Druckereien, Clicheuren, Zeitschriftenverlagen usw. Seit einiger Zeit habe ich angefangen, die schöneren zu sammeln und eine Kollektion zusammengebracht, die mich selbst immer wieder in Erstaunen versetzt. Das formale Können, die schöpferische Phantasie, der Esprit, der in vielen dieser nur für den Moment geschaffenen graphischen Erzeugnisse zum Ausdruck kommt, ist fast unglaublich. Diese Form der Kleinkunst hat in den letzten Jahren in der Schweiz einen Höhepunkt erreicht, der bestimmt spätere Generationen einmal mit Bewunderung erfüllen wird. Es tut mir deshalb direkt weh, zu sehen, wie die meisten dieser kleinen Kunstwerke nach flüchtigem Betrachten einfach in den Papierkorb fallen.

Der Grund liegt wohl in der Inflation des Farbdruckes, der dazu geführt hat, daß, wie einmal jemand richtig bemerkte, es häufig passiert, daß die Hausfrau beim Spezierer ein Pfund Käse in eine Farbenreproduktion eingewickelt erhält, die in guter Wiedergabe ein Bild von Boticelli darstellt.

Diese Überfülle stumpft ab. Bei den erwähnten Neujahrsgratulationen handelt es sich aber grundsätzlich um etwas anderes, nicht einfach um die Wiedergabe von Gemälden, die für ganz andere Zwecke geschaffen wurden, sondern um Originalarbeiten lebender Künstler, die schon deshalb mehr Wert besitzen, weil es sich um



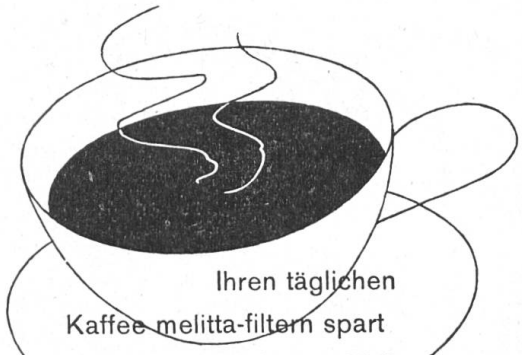
Ernst

Jubiläums-Spaghetti

Ueberraschen Sie heute Ihre Familie mit den feinen ERNST-Napoli-Spaghetti. Mit Salat serviert, innert wenigen Minuten ein fertiges Mittagessen!

Fr. 1.-

Seit 100 Jahren ERNST-Teigwaren



Ihren täglichen Kaffee melitta-filtern spart 10-15 % Kaffeepulver oder ca. 15 Rappen pro Liter Kaffee. Eine Melitta-Filtertüte kostet nur etwa 2 Rappen, die Ersparnis pro Liter ist also etwa 13 Rappen!

BUFFET H. B ZURICH

R. Candrian-Bon

schnell serviert – gut bedient

Zu Hause, im Restaurant und in der Bar, wird

geschätzt durchs ganze Jahr!

Machen Sie es wie

die sympathische, hübsche Frau L.; sie gurgelt oft mit Trybol-Kräuter-Mundwasser. Das sieht man ihr zwar nicht an, aber es trägt doch viel zu Ihrem gepflegten Eindruck bei.

Wir bitten, die Manuskripte nur einseitig zu beschreiben und Rückporto beizulegen

Redaktion des Schweizer Spiegel

Originalgraphik handelt, die zudem nur in beschränkter Auflage hergestellt wurde.

Die üblichen, langweiligen Wandkalender gehören allerdings nicht zu diesen Erzeugnissen. Von den über hundert, die ich erhalte, werfe ich 98 Prozent weg.

Mit freundlichen Grüßen
**** in Z*

Was man uns vorenthielt . . .

WENN ich an meine Erziehung zu Hause denke, kommen mir merkwürdigerweise eher jene Begebenheiten in den Sinn, die man uns vorenthielt, als jene, die uns erlaubt waren.

Ich bin in einer Stadt mit einer Kaserne aufgewachsen. Immer gab es Rekrutenschulen oder Einquartierungen, und damals wurde auch noch viel vor der Kaserne gekocht. In riesigen Dampfkesseln. Wir Kinder schauten da gerne zu. Doch den schönsten Augenblick konnten wir nie mitgenießen. Wenn abends nämlich Suppe übrig blieb, dann standen schon die Kinder ärmerer Leute mit ihren Milchkesseli bereit und bekamen einige Kellen voll Suppe. Nicht daß ich Hunger gehabt hätte und deshalb nach Suppe verlangte, aber ich hätte doch gar zu gerne einmal davon gekostet. Auf mein Betteln hin wurde ich dahin verwiesen, daß sich solches nicht für die Kinder eines Geschäftsmannes schickte. So stand ich denn immer abends mit wäßrigem Munde da und schaute den Kindern zu, die glücklich mit ihrer dampfenden Suppe nach Hause trabten.

Auch beim Zapfenstreich durften wir nie dabei sein. Um diese Zeit (etwa neun Uhr abends) treibe sich niemand Anständiger mehr auf der Straße herum und Kinder schon gar nicht. So hörten wir dann dem Vorbeimarsch und der Musik in unseren Betten zu, und wenn wir das Johlen der nachfolgenden Kinder erlauschten, traten uns die Tränen in die Augen. Wir hätten gerne verzichtet, anständiger Eltern anständige Kinder zu sein.

In den Kindergarten wurden wir nicht geschickt, weil wir ein Dienstmächen hatten, das auf uns aufpassen konnte, und zudem würden wir auch nicht alle möglichen Krankheiten nach Hause bringen. Wir bekamen die Kinderkrankheiten zwar dann doch, nur etwas später. Dafür lernten wir nicht kleben, sticken und alle die netten Dinge, die man im Kindergarten lernen konnte.

Auch waren wir ohne Spielkameraden, wenn dieselben dort waren. Nun, gerade das bezweckten unsere Eltern. Wir sollten schon früh unsere Spielkameraden auswählen, und zwar aus der gleichen sozialen Klasse, der unsere Eltern angehörten. Das war unerträglich schwer, verlangte es uns Mädchen doch vor allem nach wilden Buben, und unsere mitleidigen Herzen vor allem nach jenen Kindern, die unseren Spielen nur zuschauen durften.

Ferienlager? Nein, das war nur für Kinder, deren Eltern es nicht vermochten, in die Ferien zu gehen. Wir hätten es zwar vermocht, aber das Geschäft ließ uns nicht gehen und so blieben wir ebenfalls zu Hause.

Weil ich mit 18 Jahren mich weigerte, die leinene Unterwäsche weiter zu tragen, gab es tagelange Diskussionen über die «hauchdünne» baumwollene. Als ich mir zum Velofahren und Bergsteigen eine Golfhose kaufte, konnte ich sie nur anziehen, wenn es meine Mutter nicht sah. Etwas unfroh ging ich zwar jeweils auf meine Tour, so ganz ohne Abschied, aber es mußte eben sein.

Vor 25 Jahren gab es noch festverankerte moralische Klassengrundsätze, und man hielt sich daran. Jetzt ist dies alles verwischt und unsere Kinder bewegen sich viel freier, als wir dies tun durften. Sie suchen ihre Freunde aus und wir akzeptieren ihre Wahl, ob sie uns nun paßt oder nicht. Sie gehen per Autostop ins Ausland und wir erlauben es, auch wenn wir im Geheimen etliche Befürchtungen hegen.

Für unsere Kinder aber ist dies alles schon selbstverständlich geworden. Besonders dankbar für alle diese Errungenschaften aber scheinen sie mir nicht, denn: «der ander het», tönt noch genau gleich wie zu unserer Zeit. Nur daß unsere mütterlichen Herzen aufgeschlossener und nachgiebiger geworden sind.

von H. R. in E.

Das kann nur andern passieren

Lieber Schweizer Spiegel,

Ich möchte Ihnen ein kleines ulkiges Geschichtlein erzählen, das sich in meiner Familie zugetragen hat.

Es war an einem Sonntagnachmittag, da las

Für Uhren – mit Uhren
zu TÜRLER
Zürich, Paradeplatz · Zürich-Kloten Airport
Bern, Marktgasse 27 · New York 22, N. Y.
Das grösste Uhren-Spezialgeschäft der Schweiz

6½ % Zins
p. a. schon für Beträge ab
Fr. 1000.—
Wir bieten klare Bedingungen und einwandfreie Sicherheiten.
Verlangen Sie unseren ausführlichen Anlage-Prospekt.
PROFINANZ A.G.
Zürich 1, Bahnhofstr. 20, Tel. (051) 27 13 12
profinanz AKTIENGESELLSCHAFT

Bronchitis, Brustkatarrh, Husten, Erkrankungen der Atmungsorgane usw. - 60jährige Erfahrung, Flasche Fr. 5.90. Natursan-Tabletten Fr. 1.25. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Prospekte gratis. Hans Hodel's Erben, NATURSAN AG., Sissach
Natursan

Contra-Schmerz gegen Kopfweh, Migräne, Rheuma
Dr. Wild & Co. Basel

Für Ihren Magen

Nach schwerverdaulichen Speisen oder Getränken, bei Sodbrennen, Magenkrämpfe, Blähungen, Appetitlosigkeit, Reisekrankheit, Magenentzündungen usw. nehmen Sie sofort die ULLUS Kapseln, die sich gut bewähren. Ohne Arbeitsunterbrechung, ohne strenge Diät vergehen die Schmerzen und Beschwerden. Es tritt eine wohltuende Beruhigung und rasche Normalisierung der Magen-Darm-Funktionen ein.

Kurpackung Fr. 8.50 in Apotheken und Drogerien.
Depot: MEDINCA ZUG

Wer aktiv ist, bevorzugt

Sommer und Winter, an Arbeits- und Ferientagen den **leichten** aus Artischocken hergestellten Bitter-**Aperitif**

CYNAR

Sec oder mit Siphon

NUR CYNAR

ist der aus Artischocken hergestellte **Aperitif.**

ich in meinem Schreibzimmer den «Schweizer Spiegel», nach einer Weile ging die Türe auf und mein zweijähriges Töchterlein kam hereingetrampelt und krähte «Papa, au schriibe».

«Natürlich chansch du au schriibe», sagte ich zur kleinen Ruhestörerin. Ich gab ihr Papier und Bleistift und mußte ihr obendrein noch meinen Platz räumen. Nachdem ich mir eine Zigarre angezündet hatte, machte ichs mir in einer Ecke des Zimmers bequem und las weiter, unter anderem auch einen Artikel mit der Überschrift «Kann die Frau einen Beruf ausüben und gleichzeitig gute Mutter und Gattin sein?».

Eine junge Frau, Mutter von zwei Kindern, beschreibt da, wie schwer, ja fast unmöglich es sei, einen Beruf neben den Pflichten einer Frau und Mutter auszuüben und erzählt eine nette Begebenheit, wie sie als ehemalige Übersetzerin sich in ihrem Beruf wieder etwas üben wollte, die Schreibmaschine installierte, das größere Kind, als es erwachte, einfach mit einem Spielzeug neben sich setzte (natürlich auf den Boden), um sich dann weiter in ihre Arbeit zu vertiefen. Als dann etwas später ihr Mann ins Haus kam, fragte er erstaunt, was denn hier geschehen sei. Der Kleine hatte irgendwo eine Tube Vaseline ergattert und hatte nicht nur den Teppich, sondern auch alle erreichbaren Polstermöbel damit bestrichen ...

Als ich diesen Artikel las und mir in Gedanken die verschmierten Polstermöbel und Teppiche vorstellte, dachte ich mir, daß die kleinste Aufmerksamkeit dieses Malheur hätte verhüten können! Da erkundigte sich meine Frau, die im Zimmer nebenan beschäftigt war, ob eigentlich die kleine Ines bei mir sei. Ich bejahte die Frage und sah mich nach dem Kinde um, das sich zu meiner größten Zufriedenheit mäuschenstill verhielt.

Aber wieso hat meine kleine Ines so zerzauste Haare und ganz klebrig scheinen sie auch zu sein? Ich ging hin und sah mir die Bescherung an, die mir mein stilles Mäuschen angetan hatte.

Mit einer Büchse Handcrème, die das Kind wohl schon bei sich hatte als es eintrat und ich nicht beachtete, hatte es nicht nur sein schwarzes Krausköpfchen, sein hübsches Sonntagskleidli, sondern auch alles was so auf einem unaufgeräumten Schreibtisch zu finden ist, Bücher, Hefte, Schreibzeug, über und über beschmiert und nichts schien mehr unberührt zu sein.

Ich rief meiner Frau, damit sie wieder etwas Ordnung in dieses Chaos schaffe. Daß sie vom unaufmerksamen Vater und ihrem eingesalbten Liebling nicht sonderlich erbaut war, versteht sich von selbst . . .

Nachher aber mußte ich trotzdem lachen . . . die Quadratur des Kreises, wie der Artikel im «Schweizer Spiegel» betitelt war, scheint mir doch sehr lebensnah zu sein.

W. B. in R.

Koinzidenzen sind nicht notwendig unheimlich – sie können auch lustig sein

Lieber Schweizer Spiegel,

WAS sagst du zu dem folgenden kleinen Erlebnis?

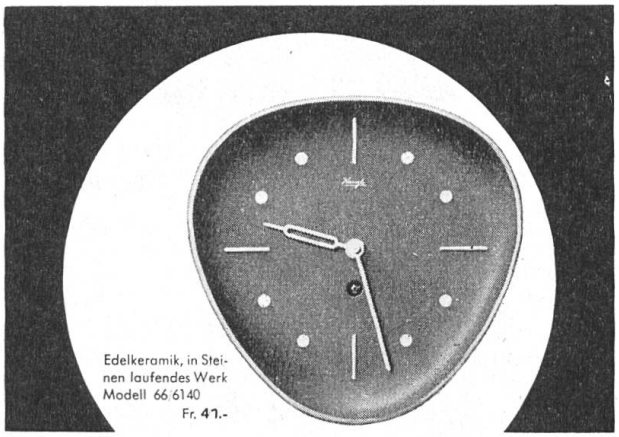
An einem trüben Nachmittag saß ich in einem Café in der Altstadt. Wohl oder übel hatte ich meinen Parapluie mitgenommen, da es draußen Bindfäden regnete und nun wartete mein Regendach geduldig im Schirmständer. Da ich aber im gleichen Haus im obersten Stock noch Geschäfte zu erledigen hatte, vergaß ich meinen treuen Begleiter und reiste ohne ihn die Treppe hinauf. Erst als ich oben wieder weggehen wollte, fiel mir ein, daß ich meinen Regenschirm unten im Café hatte stehen lassen.

Aber was war denn das? Narrte mich mein Gehirn? Das war doch *mein* Regenschirm, der da im obersten Stockwerk im Schirmständer stand. Es konnte kein anderer sein. Jedoch wie war der hier heraufgekommen? Das war mir ein Rätsel.

Eben wollte ich meinen glücklich Wiedergefundenen unter den Arm klemmen und die Treppen hinuntereilen, als ein Mann auf mich zukam und meinen Schirm als den seinen reklamierte. Das wurde ja immer besser. Nun, die verworrene Lage klärte sich bald. Der Mann, ein wenig kurzsichtig, hatte unten im Café, wo auch er gewesen war, seinen Schirm mit dem meinen verwechselt und ihn – Macht des Schicksals – mir nachgetragen. Sein Regendach aber wartete noch ruhig unten im Restaurant im Schirmgestell. Das war also des Pudels Kern.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. H. S., Zürich

METZGER
DURABLE
HEMDEN
NACHWEIS: AG GUST. METZGER, BASEL



Daran sollte der Mann denken!

Überraschende Geschenke lieben die Frauen am meisten. Denken Sie doch einmal an eine der modernen KIENZLE-Küchenuhren – welche Freude könnten Sie damit einer Frau bereiten!
KIENZLE-Küchenuhren – gibt es in verschiedenen Formen und vielen herrlichen Farben, sowohl in Edelkeramik als auch in Steingut mit 8-Tage-Ankergehwerk.

Kienzle
Küchenuhren

KIENZLE-Uhren in jedem guten Fachgeschäft

Sicherheitshalber
für die Reise
immer

AMERICAN EXPRESS TRAVELERS CHEQUES

Voller Nährwert in den Hero -Erbsen!

Jawohl, den gleichen Nährwert
wie schonend gekochte Frischerbsen haben auch Hero-Erbsen. Das ist nur möglich, weil sie sorgfältig auf neuzeitliche Art konserviert werden. Spätestens 3 Stunden nach der Ernte sind die Erbsen fixfertig in der Hero-Dose, mit dem vollen Nährwert, naturgrün und wunderbar zart.

Schweinskotelett «Mirza», Hero-Erbsen mit Hero-Birnen, Hero-Preiselbeeren

Hero -Erbsen

	1/2 Dose	1/1 Dose
mittelfein	—.95	1.60
halbfein	1.10	1.90
fein	1.20	2.10

...für Ihr Menu von morgen – im Handumdrehen zubereitet

Hero Conserven Lenzburg